



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33
28. August 1950

P/V/199

Hinweise
auf den Inhalt:

Neue Wege der Arbeiterbildung	S.1
Amerikanische Gewissenserforschung - Zu den neuen Angriffen gegen Acheson -	S.2
Internationale kommunalpolitische Konferenzen	S.4
Vom Kriegsschauplatz der Kartoffelkäfer	S.5

Neue Wege der Arbeiterbildung

C.G. In den letzten Jahren ist, von Niedersachsen ausgehend, mit den von Volkshochschulen und Gewerkschaften getragenen Arbeitsgemeinschaften "Arbeit und Leben" eine neue erfolgversprechende Form der Arbeiterbildung herangereift. Dieses Werk wurde aus der Erfahrung geboren, dass die übliche Art der Volkshochschularbeit am Arbeiter vorbeiging. Der in der Regel recht geringe Anteil der Arbeiterschaft an den Besuchern der Volkshochschulen liess ernste Bedenken aufkommen. Denn eine Erwachsenenbildung, die sich lediglich auf zusätzliche Wissensvermittlung an ein Bildungsbürgertum im herkömmlichen Sinne beschränkt, müsste ihre eigenen Zielsetzungen verfehlen.

Die Veranstaltungen von "Arbeit und Leben" knüpfen deshalb bewusst an die Lebenswelt des Arbeiters an. Durch Kurse berufsbildender Art soll einem in der Arbeiterschaft tatsächlich vorhandenen Bedürfnis entgegengekommen und damit das Interesse an Erwachsenenbildung überhaupt geweckt werden. Diese Fachkurse stellen jedoch nur eine erste Stufe dar, eigentlicher Kern der Bildungsarbeit sind die langfristigen "Grundkurse", die vom Beruf zum Verständnis politischer und sozialer Zusammenhänge führen sollen. Lehrgebiete wie Technik der geistigen Arbeit, Grundzüge des Rechts und der Volkswirtschaft, Wirtschaftsgeschichte und -Geographie dienen diesem Ziel. Keine ^{popularisierte} Wissenschaft soll dabei dem Arbeiter geboten werden, er soll vielmehr praktische Lebenshilfen erhalten, die ihm die Übernahme von Verantwortung und Entscheidung im öffentlichen Leben er-

leichtern.

Dieser neue Weg der Bildungsarbeit bedingt sowohl die Erprobung einer besonderen Methodik, als auch eine sorgfältige Auswahl der Lehrkräfte. Die reichen Erfahrungen der alten Arbeiterbildungsbewegung könnten hierfür nutzbar gemacht werden, denn weder die wissenschaftliche Korrektheit des Hochschuldozenten, noch die pädagogische Erfahrung des Lehrers der Volks- oder höheren Schulen reichen allein zur Bewältigung dieser besonderen Aufgabe aus. Der Lehrer, der in "Arbeit und Leben" tätig ist, muss in einem engen und dauernden Kontakt mit der Wirklichkeit des Arbeiters stehen. Er muss einen neuen Typ des Erwachsenenbildners verkörpern.

Aus dieser Erkenntnis veranstaltete die zentrale Arbeitsgemeinschaft "Arbeit und Leben" Niedersachsen vom 1. - 19. August in den Räumen der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshaven eine Sommerschule für Lehrkräfte, Wissenschaftler behandelten soziologische Gegenwartsprobleme wie z.B. die veränderte Stellung der Familie in der Gesellschaft und die Auswirkungen der Bevölkerungsumschichtung, + Vertreter der Gewerkschaften referierten über aktuelle Wirtschaftsfragen. Auch der Entwicklung und Bedeutung der Konsumgenossenschaften war breiter Raum gewidmet. Im Mittelpunkt aber stand die Erarbeitung der Aufgaben, Methoden und Stoffgebiete der Arbeiterbildung. Die Impulse für die praktische Arbeit, die von dieser Sommerschule ausgingen, werden zweifellos auf die Kurse der örtlichen Arbeitsgemeinschaften fruchtbar einwirken und dazu beitragen, dass "Arbeit und Leben" bald im ganzen Bundesgebiet zu einem feststehenden Begriff wird.

- - -

Amerikanische Gewissensforschung

f. "Für das Blut, das unsere Soldaten in Korea vergiessen, ist er verantwortlich und niemand anders". Wenn man weiss, dass der Ankläger der republikanische Senator Wherry ist, dann ist es allmählich selbstverständlich geworden, dass der Angeklagte niemand anders als Acheson sein kann. Für Truman, der in massiven Wahlkämpfen gewiss starke Nerven bewiesen hat, war diese Attacke gegen seinen Aussenminister doch zu viel. Er fertigte sie kurz als "niederträchtig und keiner Stellungnahme würdig" ab.

Hinter der Attacke Wherrys steht allzu deutlich der Wunsch, in die Wunde der amerikanischen Niederlagen in Korea die Säure des parteipolitischen Haders zu giessen. Die Novemberwahlen in den Vereinigten Staaten

werfen immer stärker ihre Schatten voraus. Es steht heute fest, dass Korea in diesen amerikanischen Wahlen eine grosse Rolle spielen wird. Das kann die Ansätze zu einer wirklich ernstem Besinnung über die Ursachen, die zu Korea geführt haben, in ihrer Wirkung auf die Masse des amerikanischen Volkes vorerst lähmen oder verfälschen, aber nicht über die Wahlzeit hinaus. Dann wird sich voll auszuwirken beginnen, was sich jetzt bereits deutlich abzeichnet: eine politische Gewissensforschung, die weitreichende Folgen für die zukünftige Gestaltung der amerikanischen Politik haben wird und die weit mehr umfasst, als die Untersuchung der Gründe, warum es zu den koreanischen Ereignissen gekommen ist.

Aus einem Manifest der republikanischen Mitglieder des aussenpolitischen Senatsausschusses ist bisher am deutlichsten ersichtlich, dass diese Gewissensforschung die ganze Entwicklung seit der Konferenz von Jalta umfassen wird. Die Jalta-Konferenz vom Februar 1945 und die folgende Potsdamer Konferenz vom Juli des gleichen Jahres, die das Werk von Jalta fortsetzte, sind die entscheidenden Ansatzpunkte für alle Versuche, die heutige Weltsituation zu begreifen. In dem republikanischen Manifest, das der amerikanischen Regierungspartei viel Kopfzerbrechen bereitet, heisst es mit aller Schärfe: "Die grossen Nöte der Welt von heute sind dem Versagen der amerikanischen Führung, die sowjetischen Ziele richtig zu begreifen, zuzuschreiben, vor allem die verhängnisvollen Folgen der Konferenzen der Grossen Drei von Jalta und Potsdam. Von diesen Konferenzen stammt die Schwächung der Vereinten Nationen, die Einverleibung Osteuropas und Chinas in den kommunistischen Machtbereich und das sich daraus entwickelnde Desaster im Fernen Osten. All dies ist dann durch die Politik der amerikanischen Regierung in den folgenden Jahren noch verschlimmert worden".

Man könnte fragen, was diese Anklagen für einen Sinn haben können, nachdem, jedenfalls seit Korea, die amerikanische Asienpolitik endlich ihr irritierendes Schwanken aufgegeben hat, zugunsten einer klaren und festen Linie. Aber der Sinn der sich anbahnenden Gewissensforschung liegt eben darin, mit aller wünschenswerten Klarheit und Rücksichtslosigkeit die folgenschweren Fehler zu erkennen, die zu der Misere von heute geführt haben, um zu verhindern, dass sie morgen wiederholt werden. Dazu gehört vor allem, dass das ganze amerikanische Volk die Notwendigkeit des neuen Kurses begreift, der von ihm unendlich grosse Opfer an Geld und vielleicht auch an Blut fordert. Truman hat jetzt, in Erwiderung der Vorwürfe vor allem Wherneys, aus einer bisher streng geheim gehaltenen Anstellung bekanntgegeben, dass Amerika seit 1946 für die

wirtschaftliche und militärische Stärkung Südkoreas fast eine halbe Milliarde Dollars ausgegeben habe. Es wird nicht einfach sein, dem amerikanischen Volk klarzumachen, warum diese Summe so völlig nutzlos geblieben ist.

Internationale kommunalpolitische Konferenzen

HH. Die in früheren Jahren vom Britischen Auswärtigen Amt in Hahnenklee/Harz veranstalteten internationalen Konferenzen finden in diesem Jahre vom 28. August bis 23. September auf der Nordseeinsel Norderney statt. Als Teilnehmer und als Vortragende werden Persönlichkeiten aus der gesamten Bundesrepublik und aus Berlin, aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Grossbritannien, Frankreich, der Schweiz, den skandinavischen Ländern, Österreich und anderen europäischen Ländern erscheinen. Die Konferenz soll eine Gelegenheit schaffen, Fragen der Kommunalpolitik unter internationalen Gesichtspunkten zu erörtern, und einen allgemeinen Gedankenaustausch zwischen ausländischen und deutschen Kommunalpolitikern zu pflegen. Neben Vorträgen finden Aussprachen statt.

Im letzten Jahre hat sich die Kommunalpolitik stärker auf der internationalen Ebene bewegt. Zu erwähnen sind vor allem die deutsch-französischen Bürgermeistertreffen. Die Grundlage hierzu wurde Anfang 1948 von Vertretern der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands gelegt. Die erste "Konferenz der französischen und deutschen Stadtpräsidenten" war vom 9. bis 14. Juni 1948 auf dem Monte Pélerin, die zweite vom 10. bis 15. Juni 1949 auf dem Bürgenstock bei Luzern. Die dritte Konferenz deutsch-französischer Bürgermeister fand in diesem Jahr vom 30. Mai bis 4. Juni in Stuttgart statt. An der Tagung nahmen u.a. Bundespräsident Heuss und der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet teil. Der Präsident des Verbindungsbüros Eugen Wyler, Bern, sagte zur Eröffnung des Bürgermeistertreffens: "Die Politik scheint zum Schicksal Europas zu werden; der Bürger wird zu klein, der Staat zu gross. Es gibt aber ein Mittel, den Untergang des Westens aufzuhalten: Die Mobilmachung der Gemeinden!" Bundespräsident Theodor Heuss erklärte in seiner Erwiderung u.a.: "Die Staaten ändern sich, die Gemeinden bleiben. Ich habe immer die Auffassung vertreten, dass, wer sich dazu berufen fühlt, im öffentlichen Leben seines Landes eine Rolle zu spielen, zuerst bei der Gemeinde anfangen muss und im Gemeinderat seine Lehrlingszeit zurücklegen muss".

Durch die deutsch-französischen Bürgermeistertreffen gewinnt

die bereits zum Schlagwort gewordene Idee der deutsch-französischen Verständigung einen realen Sinn. Von den Gemeinden her ist der Wille zur Verständigung am Überzeugendsten. Sie sind es, die sich in erster Linie mit den Auswirkungen und Folgen des Krieges zu beschäftigen haben. Man braucht nur an das Jahr 1945 zu erinnern, als die Gemeinden ganz auf sich selbst gestellt waren und versuchen mussten, mit den chaotischen Verhältnissen fertig zu werden. Der in Stuttgart festgelegte Austausch von Gemeindebeamten und Gemeindevertretern kann nur begrüsst werden. Auch die kommunalen Austauschbestrebungen zwischen den anderen Ländern sind ein guter Grundstein zu einer echten Völkerverständigung.

Vom Kriegsschauplatz der Kartoffelkäfer

(sp) Funktionäre der VdgB (Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe) legten Bauerinnen in Gommern Bez. Magdeburg schon vor zwei Monaten ein Schreiben zur Unterschrift vor, in dem es hiess: "Ich erkläre, dass ich persönlich gesehen habe, dass amerikanische Flugzeuge am.... 1950 Kartoffelkäfer abgeworfen haben." In der Polizeischule in Apollensdorf bei Wittenberg wurden die Polizisten "dienstlich" gefragt, ob sie davon überzeugt seien, dass die Amerikaner Kartoffelkäfer abgeworfen hätten. "Wir sind davon überzeugt!" antworteten sie "dienstlich". In privaten Unterhaltungen erklärten sie jedoch, dass keiner von ihnen daran glaube.

In der ersten Juniwoche bildete sich in der Nähe von Chemnitz eine kleine Windhose, die einige Heuhaufen aufwirbelte und das Heu eine Strecke weit forttrug. Dieses kleine Naturereignis hatte folgendes amtliche Ergebnis:

Volkspolizeipräsidium Chemnitz
Sekretariat
Az. 90.28/50 B/Schr.

Chemnitz, den 6. Juni 1950
Hartmannstr. 24
Tel. 34551/55
Hausapp. 148

Rundschreiben!

Betr.: Tätigkeit fremder Flugzeuge im Gebiet der DDR

Es liegen Anzeichen dafür vor, dass nach dem verbrecherischen Abwurf von Kartoffelkäfern durch amerikanische Flugzeuge über dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik der Feind(!) bereits neue Methoden anwendet, um die grossen Erfolge im Kampf um die Hebung des Lebensstandards der DDR zu gefährden.

Es sind in den Kreisen Pirna und Chemnitz aus grösserer Höhe niederfallende Heuschwaden beobachtet worden. Ähnliche Beobachtungen werden aus dem Kreise Bautzen gemeldet. Mit grösster Wahrscheinlichkeit liegt auch diesen Vorkommnissen der Versuch eines verbrecherischen Anschlages zugrunde.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die Angriffe des Gegners sich in ständig neuen, bisher nicht gekannten Formen zeigen werden. Die Blockparteien und Massenorganisationen, sowie die Stadtverwaltungen

werden gebeten, ihre Mitglieder und Angestellten zur notwendigen Wachsamkeit aufzurufen und sämtliche Wahrnehmungen dieser oder ähnlicher Art der nächsten VP.-Dienststelle zu melden. Es gilt, die Erfolge des demokratischen Aufbaus zu schützen.

Stellvertr. PK.
(Beuchel)
VP-Kommandeur

Polizeipräsident
(Kohoutek)
Volkspolizeiinspekteur

Ein jetzt nach Westdeutschland geflüchteter Referent des Landwirtschaftsministeriums Thüringens berichtete, dass im Landwirtschaftsministerium das Vorhandensein von Kartoffelkäfern schon lange vor der Propagandaaktion Eislers bekannt war. Einwandfrei wurde festgestellt, dass es sich hierbei um natürliche Einschwärmungen handelte. Diese Tatsache wurde jedoch als Dienstgeheimnis behandelt, um später die Möglichkeit zu haben, mit dieser Tatsache eine entsprechende Hetze gegen die Amerikaner treiben zu können.

Derselbe Referent gab Kenntnis von folgendem Vorgang:

Kurz vor seiner Flucht hielt er sich in einer Landgemeinde mit dem Auftrag auf, Feststellungen zur Kartoffelkäferplage und ihrer Bekämpfung zu treffen. Er beobachtete dabei einen mit 4 russischen Offizieren besetzten PKW, der an ihm vorbeifuhr und nach wenigen Minuten zurückkehrte. Kurz darauf meldete ihm der Gemeindediener, die Sowjets hätten ihn darauf aufmerksam gemacht, dass in einem Kartoffelfeld Kartoffelkäferlarven seien und sofort eine Suchaktion durchgeführt werden müsste. Zufälligerweise hatte aber der Referent kurz vorher dieses Feld zusammen mit dem Besitzer untersucht und nicht gefunden. Bei der erneuten Untersuchung stellte er fest, dass Kartoffelkäferlarven vorhanden waren. Sie befanden sich jedoch nicht an den Stauden, sondern auf dem Rasenrain des Feldes und zwischen den Stauden auf der Erde. Hieraus habe er schliessen müssen, dass sie kurz vorher dorthin geworfen worden waren. Als er diesen Vorfall seinen kommunistischen Chefs im Ministerium meldete, bezichtigten ihn diese einer sowjetfeindlichen Einstellung. Seiner drohenden Verhaftung konnte er sich durch die Flucht entziehen.

----- Der keusche Joseph entfesselt Kirchenglocken -----

Ein Tegernseer Bauerntheater wollte kürzlich in dem Schwarzwälder Kurort Todtnau einen Schwank aufführen mit dem Titel: "Der keusche Joseph". Worauf der Herr Kaplan von Todtnau seine Jugend gegen das "Schund- und Schmutztheater" mobilisierte. Mit dem Erfolg, dass er, als er kurz vor Beginn der Vorstellung protestierend vor den Vorhang trat, einen überfüllten Saal vor sich sah. Als die Aufführung trotzdem begann, fingen plötzlich die wohlvorbereiteten Kirchenglocken an zu läuten. Der intervenierende Todtnauer Hüter der öffentlichen Ordnung wurde vom Kaplan tätlich bedroht.

Zweiter Akt des Doppelschwanks: anderen Tags erschien eine Journalistin, um den Stoff zu sammeln. Der Bürgermeister liess sie verhaften und beschlagnahmte ihr Filmmaterial. Eine Beschwerde beim Innenministerium in Freiburg war erfolglos. Nun laufen: 1. Beschwerde des Kaplans beim Innenministerium wegen Freiheitsberaubung, 2. Strafantrag des Gastwirts wegen Hausfriedensbruch, 3. Verfahren der Staatsanwaltschaft zur Feststellung, ob der Kaplan sich des Landfriedensbruchs schuldig gemacht habe, 4. Zivilverfahren wegen Geschäftsschädigung durch die Tegernseer Bauernbühne und 5. die erwähnte Beschwerde der Reporterin.

*Ernst ist das Leben, heiter die Kunst!..sagt schon Schiller. R.G.